

Babel 46

Oper in vier Episoden von Xavier Montsalvatge (1967)
Libretto von Xavier Montsalvatge

Dauer: 2 Stunden inkl. Pause

Fakultät Darstellende Kunst – Gesang und Oper
(Institutsleitung: Bartolo Musil)

Mo, 12. Mai 2025, 19.00 Uhr

Di, 13. Mai 2025, 19.00 Uhr

Aufführungsmaterial:

Mit freundlicher Genehmigung von TRITÓ EDICIONS, S.L.

Theater Akzent
Theresianumgasse 18
1040 Wien

GELEITWORT

Herzlich willkommen bei der österreichischen Erstaufführung der Oper *Babel 46* als Produktion des Masterstudiengangs Oper am Institut Gesang und Oper der MUK!

Ein künstlerisches Ausbildungsinstitut hat, was die Wahl und Ausrichtung seiner Produktionen betrifft, viele Ansprüche zu erfüllen. Diese sollten gut für die beteiligten Studierenden und gut für die ganze Universität sein sowie einen sinnvollen Beitrag zum künstlerischen Leben der Stadt leisten. Darüber hinaus darf Musiktheater auch politisch relevant sein. Wir sind stolz darauf, in diesem Jahr allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Babel 46 von Xavier Montsalvatge ist ein Ensemblestück mit einer Reihe von Rollen, die gesanglich, stilistisch und interpretatorisch ganz unterschiedliche Ansprüche stellen. So gibt es für die Studierenden unterschiedliche Aufgaben, die fast passgenau mit der jeweiligen Stimme und Persönlichkeit zusammengebracht werden können; jede*r kann wachsen und sich entwickeln, niemand ist über- oder unterfordert.

Weiters bringt unsere Produktion ganz unterschiedliche Teile der Universität zusammen: Das MUK.sinfonieorchester spielt, die musikalische Leitung übernehmen ein Professor und ein Master-Studierender der Dirigierklasse, die Regie eine Professorin des Instituts Schauspiel. Eine Rolle wurde mit einer Studierenden des Instituts Tanz besetzt. Auch institutionsübergreifende Kooperationen spiegeln sich in diesem Projekt wider: Ein Gast-Studierender des Antonio-Salieri-Instituts der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie ein Erasmus-Student des Conservatorio Benedetto Marcello in Venedig wirken mit.

Eine Kunstuniversität ist nicht nur eine Stätte der Berufsausbildung, sondern auch der Forschung und der viel besprochenen Entwicklung und Erschließung der Künste. So gehören neben der Pflege des Standardrepertoires das Suchen, Entdecken, Neubewerten und Experimentieren zu ihren Kernaufgaben. Die österreichische Erstaufführung eines wichtigen Musiktheaterwerkes des 20. Jahrhunderts ist ein gutes Beispiel dafür, was die MUK leisten kann.

Xavier Montsalvatge ist zwar einigen Musikkennner*innen ein Begriff; allerdings ist er gleichsam in eine Schattenzone der Weltgeschichte gefallen: Eine internationale Ausstrahlung war aufgrund der Isolation Franco-Spaniens schwer möglich, seine Oper *Babel 46* erlebte erst in den frühen 2000ern mit fast vier Jahrzehnten Verspätung seine posthume szenische Uraufführung in voller Orchesterbesetzung.

Der letzte und vielleicht wichtigste Punkt liegt in der Handlung der Oper (das Libretto stammt vom Komponisten selbst): Das Stück spielt in einem Auffanglager – wohl eines der sogenannten DP-Lager (Displaced Persons Camps) – nach Ende des Zweiten Weltkriegs, in welchem Menschen unterschiedlichster Herkunft unfreiwillig zusammenleben.

In unserer Zeit der großen Migrationsbewegungen, der eskalierenden Konflikte, des Rechtsrucks und der Radikalisierung, der Gefährdung von Demokratie und Frieden stellt *Babel 46* entscheidende Fragen nach Solidarität und nach der Unantastbarkeit der Menschenwürde.

Wir wünschen Ihnen von Herzen ein schönes, bereicherndes und berührendes Musiktheater-Erlebnis!

Herzliche Grüße
Univ.-Prof. Dr. Bartolo Musil
Institutsleitung Gesang und Oper

TEAM

Musikalische Leitung	Andreas Stoehr Luis Prades Rubias (Klasse Andreas Stoehr)
Inszenierung	Dora Schneider
Ausstattung	Ilona Glöckel
Lichtdesign	Michael „Senna“ Brock
Szenischer Dienst & Abendspielleitung	Fabian Tastel
Inspizienz	Thomas Aigner
Musikalische Einstudierung	Greta Benini
Probenkorrepetition	Greta Benini, Daniel Sarge, Luis Prades Rubias, Erin Varga (Klasse Kristin Okerlund)
Coaching Körperarbeit	Monika Weiner
Sprachcoaching Französisch	Juliette Mars
Sprachcoaching Spanisch/Katalanisch	Elena Copons
Sprachcoaching Portugiesisch	André Angenendt (Studierender Gesang und Oper)
Kostümberatung	Alexandra Fitzinger/Art for Art
Maske	Martina Reitinger, Sandy Starsich
Bühnentischler	Markus Wimmer
Übertitel	Greta Benini
Produktionskoordination	Ingrid Moser
Orchestermanagement	Angharad Gabriel-Zamastil, Antonia Schmidt-Chiari
Technikteam des Theater Akzent:	
Lichttechnik	Christoph Duda
Ton- und Videotechnik	Korbinian Herlein
Veranstaltungstechnik	Matthias Gföhler
Bühnentechnik	Bernhard Fürnkranz

Wir danken folgenden Lehrenden der MUK für die Leitung der Stimmproben:

- Karl-Heinz Schütz (Holzblasinstrumente und Horn)
- Peter Fliecher (Blechblasinstrumente)
- Dominika Falger (Violine)
- Mario Gheorghiu (Viola)
- Solveig Nordmeyer (Violoncello)
- Bernhard Binder (Kontrabass)



Bühnenbildentwurf für *Babel 46* von Ilona Glöckel

BESETZUNG

Änderungen vorbehalten

	12. Mai	13. Mai
Aristide	Sanlin Wang	Sanlin Wang
Berta	Alexandra Danilova	Karin Blom
João	Antoine Amariutei	Maximilian Anger
Clyde	Benjamin Prieger	Benjamin Prieger
Virginia	Minji Kim	Minji Kim
Urraca	Hannah Rehrl	Hannah Rehrl
La Marquise de Thiviers	Ghazal Kazemiesfeh	Carla Chevillard
David	Pasquale Greco	Artem Paches
Aaron	Aleksandr Ivanov	Oliver Zinn
Laurinha	Anika Irmer	Anika Irmer
Jeepfahrer	Fabian Tastel	Fabian Tastel

MUK.sinfonieorchester

Flöte	Milena Puric, Catalina Serrano Espín, Viola Stocker
Oboe	Phyllis Ellen Breit, Annika David-Kaufmann, Aleksandr Roshchin-Ivanov
Klarinette (solo)	Dan Bantić
Klarinette	Lia Obexer, Lena Pfitscher
Fagott	Giuliana Carfagnini, Alejandro Garcia Garcia, Akari Kagoshima
Horn	Alexander Braunstätter, Titus Merl, Gabriel Lindtner
Trompete (solo)	Filippo Lombardi
Trompete	Andreas Aichhorn (+ Solo Backup), Benedikt Bär, Aglae Stecher
Posaune	Johannes Friedreich, Michael Gangoly, Tomáš Popelka
Pauke	Tilen Zlatnar
Schlagwerk	Benedek Bogáthy, Mikhail Lukin
Harfe	Taja Rijavec, Zsófia Szabó

Violine 1	Ion Scripcaru (KM), Xin Yi Zhang (KM 2), Karolina Averina, Felipe Bueno Rodrigues, Krzysztof Dawidowicz, Ugnė Katinskaitė, Svetlana Kondrateva, Bianca Montobbio, Yerkeaiym Saparbay
Violine 2	Oksana Butrynska (STF), Johanna Freytag (STF 2), Lina Ahn, Richard Cibula, Tin Ut Cheong, Leonardo Dimoski, Gabriel Dodin, Kateryna Skorobogatova
Viola	Eni Maqellari (STF), Hannah Elgas (STF 2), Israel Almeida, Luis Felipe Borges, Mia Nevorai
Violoncello	Andrii Vorontsov (STF), Pere Puertas Masferrer (STF 2), Kosmas Heinrich, Seongmin Jung, Jovana Krmpot
Kontrabass	Yadilton Zorrilla Ramires (STF), Moritz Stacher (STF 2), Abril Candelas Corderas

KM, KM 2 Konzertmeister*in
STF, STF 2 Stimmführer*in

Dirigat

Andreas Stoehr (12. Mai)

Luis Prades Rubias (13. Mai, Öffentliche Masterprüfung Dirigieren)





BABEL 46

Die Oper *Babel 46* von Xavier Montsalvatge ist in vier Episoden unterteilt. Das Libretto, vom Komponisten selbst verfasst, ist in Katalanisch, Spanisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Italienisch geschrieben, mit einigen Sätzen auf Ladino (traditionelle Sprache der sephardischen Juden des ehemaligen Osmanischen Reichs) und Deutsch.

Das in den 1960er-Jahren, zur Zeit des Franco-Regimes, komponierte Werk wurde 1967 zu einem Wettbewerb eingereicht, der vom Gran Teatre del Liceu veranstaltet wurde. Dieser Wettbewerb wurde jedoch aus nicht näher genannten Gründen für ungültig erklärt. Daher erlebte die Oper ihre Uraufführung erst im Jahre 1994 beim Festival von Cadaqués in einer Fassung für kleines Orchester. Kurz darauf – im August desselben Jahres – wurde die Originalfassung für großes Orchester beim Festival von Peralada halbszenisch aufgeführt. Eine Koproduktion des Teatro Real in Madrid und des Gran Teatre del Liceu in Barcelona realisierte in der Saison 2003/04 im Liceu die szenische Uraufführung in voller Orchesterbesetzung.

INHALT

Die Handlung spielt im Jahr 1946 in einem Flüchtlingslager an einem nicht näher bezeichneten Ort in Mitteleuropa. Der Zweite Weltkrieg (1939–1945) ist gerade zu Ende gegangen, und im Lager warten Heimatlose aus verschiedenen Ländern auf die Ausstellung ihrer Repatriierungspapiere.

Erste Episode

Die Episode beginnt am Ende des Jahres 1945.

Unter den Lagerinsassen befinden sich David und Aaron, zwei sephardische Juden, die sich im gepflegten Spanisch des 15. Jahrhunderts ausdrücken – jener Zeit, in der die Juden aus Spanien vertrieben wurden. Sie identifizieren sich mit dem wandernden Schicksal ihres Volkes. Des Weiteren tritt eine französische Adelige auf, die affektierte Marquise de Thiviers du Périgord, die sich ausschließlich um ihre Haustiere, einen Hund namens Poischiche und einen Papagei namens Ferdinand, sorgt. Und dann sind da noch der Schotte Clyde – ein begeisterter Bridgespieler – und die frommen, aus Kastilien stammenden Schwestern, Urraca und Virginia, die schon bei Kriegsbeginn verhaftet wurden, als sie sich bei ihrer Schwester in Frankreich aufhielten, und die Kriegsjahre in verschiedenen Lagern verbrachten. Zudem spielen der blinde, Trompete spielende Straßenmusiker João und seine stumme, Klarinette spielende Tochter Laurinha (beide stammen aus Mosambik) eine wichtige Rolle für den weiteren Verlauf der Handlung.

Im Mittelpunkt der ersten Episode steht jedoch die Beziehung zwischen der Sardin Berta und dem Sizilianer Aristide, die zu anhaltendem Klatsch und Tratsch unter den übrigen Lagerinsass*innen führt.

Aristide ist ein junger Partisan, der sein Leben dem Kampf für den Sozialismus widmen will. Berta hat sich hingegen dazu entschlossen, nach ihrer langen Odyssee wieder ihr Glück zu suchen und provoziert im Lager einen kleinen Skandal, indem sie laut vor allen verkündet, sich noch in derselben Nacht Aristide hingeben zu wollen. Der idealistische Aristide weist sie zunächst zurück, woraufhin ihm Berta abermals öffentlich ihre Liebe gesteht.

Zweite Episode

Ein heißer Sommermorgen, einige Monate später.

Die Marquise hat Gerüchte gehört, die auf eine bevorstehende Repatriierung der Lagerinsass*innen hindeuten. Und auch Berta berichtet Aristide, dass im Speisesaal gemunkelt wird, die Genehmigungen, die ihnen die Freiheit zurückgeben sollen, würden in wenigen Stunden ausgestellt.

Der Sizilianer reagiert traurig und ängstlich auf die Nachricht – er ahnt, dass dies die Trennung von Berta bedeuten könnte, in die er sich in ihrer ersten Liebesnacht verliebt hat. Doch Berta weist solche Gefühle nun zurück: Diese Nacht sei ein Moment der Schwäche gewesen, ausgelöst durch Verzweiflung und Einsamkeit, und sie verlangt von ihm, sie ziehen zu lassen.

Eine Lautsprecherstimme verkündet schließlich, dass alle am nächsten Morgen das Lager verlassen können. Die Flüchtlinge brechen in Freude aus – mit Ausnahme von Berta und Aristide, die von widersprüchlichen Gefühlen hin- und hergerissen sind.

Dritte Episode

Am Abend des gleichen Tages feiern die Geflüchteten das Ende ihres erzwungenen Lageraufenthalts. Doch eine ausgelassene Stimmung kommt nicht auf. Sie trinken schweigend, während João auf seiner Trompete ergreifende, melancholische Melodien spielt. Die betrunkene Marquise versucht, dem etwas entgegenzusetzen, indem sie eine Bergerette (ein Hirtenlied aus dem 19. Jahrhundert) anstimmt, die allerdings zu einem Trinklied verkommt.

Aristide, der ebenfalls zu viel getrunken hat, gerät darüber in Rage und fordert dazu auf, endlich ein fröhliches Lied zu singen. In seiner Wut greift er sogar den Papagei der Marquise an, ja, sein Zorn macht nicht einmal vor der stummen Laurinha halt. Berta nimmt das Mädchen daraufhin in Schutz und erzählt ihr, um sie zu beruhigen, von ihrer eigenen kleinen Tochter, die in Alghero auf sie wartet.

Nach dem überstürzten Abgang der anderen Lagerbewohner*innen spricht Berta Aristide gegenüber offen aus, dass sie einen Ehemann und eine Tochter hat und während ihres Aufenthalts im Lager gelogen hat. Ihr einziger Wunsch sei es nunmehr, zu ihrer Familie zurückzukehren. Aristide ist von dieser Neuigkeit schwer getroffen und bleibt allein zurück.

Vierte Episode

Am nächsten Morgen, dem Tag des Aufbruchs.

Aristide sitzt noch immer ungläubig vor Bertas Tür. Die beiden Schwestern Urraca und Virginia erscheinen. Sie sind elegant gekleidet und geben zu, über ihre gesellschaftliche Stellung gelogen zu haben: In Wirklichkeit sind sie die reichsten Jungfern von Ciudad Real in Kastilien und haben sich einen Jeep gemietet, um das Lager zu verlassen. Die Marquise gesteht ebenfalls ihre Lebenslüge: Sie besitzt weder Geld noch Titel oder Rang und bittet die beiden Schwestern, ihr zu helfen, den Bahnhof zu erreichen. Als Berta mit ihrem Gepäck erscheint, bietet Virginia ihr einen Platz im Jeep an. Aristide versucht erneut, Berta zurückzuhalten.

David und Aaron fragen Aristide, ob er mit ihnen kommen will, doch Aristide gibt keine Antwort und schließt sich in seiner Hütte ein. Als Laurinha beim Aufbruch mit ihrem Vater einen letzten Blick auf das Lager wirft, spürt sie Unheil und klopft an Aristides geschlossene Tür. Der Sizilianer tritt blutüberströmt heraus und bricht tot zusammen.

XAVIER MONTSALVATGE I BASSOLS (1912–2002)

Xavier Montsalvatge wurde am 11. März 1912 in Girona geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters zog er 1921 nach Barcelona, um bei seinem Großvater mütterlicherseits zu leben. Dort setzte er seine Ausbildung an der Escola Municipal fort, zu seinen Lehrenden zählten etwa Enric Morera und Jaume Pahissa. Schon früh entschloss er sich, die Violine zugunsten der Komposition aufzugeben, und widmete sich intensiv der Harmonie, dem Kontrapunkt und der Fuge.

1933 gewann er mit seinem Werk *Tres Impromptus* den Concurso de Composición Concepción Rabell i Cibils und konnte eine Reise nach Paris unternehmen. Dort erwarb er Partituren von Komponisten wie Satie, Ravel und Poulenc, die ihn nachhaltig beeinflussten. In den folgenden Jahren schrieb er weitere bedeutende Werke, darunter die *Petita Suite Burlesca* (1936), die den Premi Felipe Pedrell gewann. In den 1930er Jahren begann er auch als Musikjournalist zu arbeiten, u. a. für die Zeitungen *El Matí* und die Zeitschrift *Destino*.

Mit Beginn des Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939) geriet Montsalvatge in eine schwierige Phase, in der er sich zunehmend dem katalanischen Nationalismus und der Entdeckung volkstümlicher Musik zuwandte. Die *Cinco Canciones Negras für Sopran und Klavier* (1945) wurden 1945 uraufgeführt und gehören zu seinen bekanntesten Werken. Diese Lieder, die Elemente der kubanischen Habanera und der katalanischen Volksmusik vereinen, spiegeln seinen „Antilles-Stil“ wider, der stark von der spanischen Kolonialgeschichte und der spanisch-amerikanischen Musik beeinflusst ist.

In den 1940er Jahren begegnete er auch bedeutenden katalanischen Komponisten wie Frederic Mompou und Manuel Blancafort, mit denen er lebenslange Freundschaften pflegte. Montsalvatge arbeitete außerdem mit internationalen Tanzgruppen zusammen, darunter das Ballets Russes de Monte Carlo, und schrieb Tanzkompositionen wie *Romance de los celos* und *Barcelona Blues*, letzteres ein frühes Beispiel für seinen Jazz-Einfluss.

In den 1950er Jahren komponierte er weiterhin wichtige Werke wie das *Cuarteto indiano* (1951), das mit dem Premio Samuel Ros ausgezeichnet wurde. Ebenso entstanden das *Poema Concertante für Violine und Orchester* (1951) und das *Concerto breve für Klavier und Orchester* (1953), das von der Pianistin Alicia de Larrocha uraufgeführt wurde. In dieser Zeit wendete sich Montsalvatge auch der Orgel- und Orchestermusik zu und seine Werke reflektierten eine Mischung aus Neo-Klassizismus und katalanischer Musikkultur.

In den 1960er Jahren erlebte Montsalvatge eine Phase der vollen Reife als Komponist, beeinflusst durch den Serialismus und die post-veristische Musik. 1962 wurde seine zweite Oper, *Una voce in off*, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona uraufgeführt, eine

Arbeit, die von dramatischer Ausdruckskraft und tiefem emotionalen Gehalt geprägt ist. Diese Jahre brachten auch Werke wie *Sonatine pour Yvette für Klavier* (1962) und das orchestrale Stück *Desintegración Morfológica de la Chacona de Bach* (1962), das die Möglichkeiten der modernen Musikkomposition auslotete.

In den 1970er Jahren war Montsalvatge auch als Pädagoge aktiv. Er lehrte am Conservatori Municipal in Barcelona und wurde 1978 als Professor berufen. In dieser Zeit entstanden Werke wie das *Concerto-Capriccio für Harfe* (1975) und die *Metamorfosis de Concierto für Gitarre und Orchester* (1977). Seine Werke dieser Zeit sind von einer noch größeren stilistischen Vielfalt geprägt, wobei Montsalvatge oft mit neuen Formen und Techniken experimentierte.

Die 1980er Jahre brachten Montsalvatge internationale Anerkennung und zahlreiche Auszeichnungen. 1983 erhielt er die Creu de Sant Jordi der Generalitat de Catalunya und 1985 den Premi Nacional de Música. In dieser Zeit komponierte er Werke wie die *Fantasia für Gitarre und Harfe* (1983), die im Kennedy Center in Washington DC. uraufgeführt wurde. Ein weiteres herausragendes Werk aus dieser Zeit ist die *Sinfonia de Réquiem* (1986), die vom spanischen Kulturministerium im Rahmen des Europäischen Jahres der Musik in Auftrag gegeben wurde.

In den letzten Jahren seiner Karriere, bis zu seinem Tod am 7. Mai 2002, komponierte Montsalvatge weiterhin eine Reihe bedeutender Werke. Dazu gehören unter anderem die *Folia daliniana* (1995) und die *Sinfonietta-concerto für Flöte, Streichorchester, Piccolo, Harfe und Schlagzeug* (2001). Trotz seines fortgeschrittenen Alters blieb er ein produktiver und innovativer Komponist.

Montsalvatge wurde mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, darunter u. a. der Premi Nacional de Cultura (1997) und der Premio Iberoamericano Tomás Luis de Victoria (1998). Er war Mitglied zahlreicher kultureller Institutionen, darunter der Reial Acadèmia Catalana de Sant Jordi und der Real Academia de Bellas Artes de San Fernando in Madrid.

Gekürzte und übersetzte Fassung der Biografie von www.montsalvatgecompositor.com

BIOGRAFIEN

Andreas Stoehr, Musikalische Leitung



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr studierte Korrepetition und Dirigieren am Vorgänger-Institut der MUK, dem ehemaligen Konservatorium der Stadt Wien (u. a. bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij), sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Dem Debüt als Dirigent an der Wiener Kammeroper folgte ein mehrjähriges Engagement an den Vereinigten Bühnen Graz. Weitere Stationen seiner internationalen Dirigiertätigkeit waren u. a. die Staatsoper Prag, die Wiener Symphoniker, die Opéra Comique Paris, das Theater St. Gallen, die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf), die Königlichen Opernhäuser in Kopenhagen und Stockholm, die Oper Leipzig, das Grand Théâtre de Genève sowie zahlreiche Konzerte in Europa und den USA.

Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von selten gespielten Werken: etwa Schuberts letzte Oper *Der Graf von Gleichen* (Styriarte '97), Glucks *Ezio* (Weltersteinspielung auf CD, 2007) sowie Giacomo Meyerbeers *Emma di Resburgo* (Wiener Konzerthaus 2010). Zwei CD-Einspielungen mit Werken der schwedischen Komponistinnen Andrea Tarrodi und Amanda Maier-Röntgen wurden für den schwedischen Grammy nominiert. Von 2012 bis zum Sommer 2019 hatte Andreas Stoehr die Intendanz und Künstlerische Leitung der Schlossfestspiele Langenlois/NÖ inne. Ebenfalls 2012 wurde er mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der MUK betraut, seit 2013 ist er künstlerischer Leiter des MUK.sinfonieorchesters.

Dora Schneider, Inszenierung



Seit ihrem Regiestudium am Max Reinhardt Seminar arbeitet Dora Schneider als freischaffende Regisseurin in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Ihre Inszenierungen umfassen die Sparten Sprechtheater, Kinder- und Jugendtheater und Musiktheater. Viele ihrer Arbeiten sind Ur- und Erstaufführungen sowie Projekte an der Schnittstelle von Schauspiel und Musiktheater. Seit 2014 ist sie Professorin für Schauspiel an der MUK. Außerdem lehrt sie als Gastdozentin an der Zürcher Hochschule der Künste.

2021 war sie Jurorin bei den Mülheimer Theatertagen. Seit 2022 ist sie dort Mitglied des Auswahlgremiums für den Mülheimer KinderStückePreis.

Ilona Glöckel, Ausstattung



Ilona Glöckel absolvierte die Meisterklasse für Bühnengestaltung an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Erich Wonder, welche sie 2000 mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss.

Im Rahmen ihrer Arbeit am Burg- und Akademietheater gestaltete sie u. a. Bühne und Kostüme für *Gehasste Geliebte* mit Elisabeth Orth und Peter Simonischek, für *Die Zofen* von Jean Genet mit Gert Voss und Ignaz Kirchner, und ist für das Design der Burgtheaterkantine verantwortlich.

Weiters führte sie ihre Tätigkeit als Bühnen- und Kostümbildnerin an das Landestheater NÖ, Bühne Baden, Wiener Volkstheater, Theater Phönix, Wiener Metropol, Festspiele Berndorf, Herbsttage Blindenmarkt, Salzburger Schauspielhaus,

Wiener Festwochen, Dschungel Wien und das TAG und hat u. a. mit den Regisseur*innen Wolfgang Wiens, Carolin Pienkos, Werner Schneyder, Wolfgang Hübsch, Corinne Eckstein, Dora Schneider und Michael Niavarani gearbeitet. Der Kinofilm *Struggle* unter der Regie von Ruth Mader, für den Ilona Glöckel das Setdesign verantwortete, wurde 2003 für die „caméra d’or“ in Cannes nominiert. 2020 erhielt sie ein Kunststipendium der Stadt Wien und konnte im selben Jahr auch ein freies Kunstprojekt mit Fördermitteln des Landes Niederösterreich verwirklichen.

Sie ist verheiratet und lebt mit ihrem Mann und Sohn in Wien.

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien

Redaktion: Dora Schneider, Greta Benini, Ingrid Moser, Angharad Gabriel-Zamastil; Grafik: Esther Kremslehner;

Lektorat: Bernhard Mayer-Rohonczy, Greta Benini, Ingrid Moser, Angharad Gabriel-Zamastil

Fotos: S. 8 & 9: Probenfotos © Armin Bardel; S. 15: Andreas Stoehr © Kurt Michael Westermann,

Dora Schneider © Michaela Krauss-Boneau; S. 16: Ilona Glöckel © Peter Burgstaller